

endlich beschloß. Aber nun kam die Hauptsache. Es sollte nämlich künftigen Sonntag Beichte sein. Sowie er hiervon anfing, erhob sich seine Stimme und sein ganzes Wesen und zuletzt rief er mit einer wahren Donnerstimme — „daß sie sich aber bei der Beichte ja recht zahlreich einsünden sollten!“ — Daß diese schließliche Erhebung des Beichtgroschens halber geschah, mußten ja selbst die Landleute verstehen, da sich hierbei die Gesichter aller in ein Lächeln verzogen! — Dieser würdige Mann besitzt nun eine der geruhigsten und einträglichsten Stellen im Lande, indem gegenwärtig gewiß 5 bis 600 r einbringen mag; dabei sind seine geistlichen Leistungen aber des Jahres keine 25 r werth! — Warum darf nur dieses, nun ohnehin dem Greisenalter stark nahende, segenslos und unwürdig vegetirende Subjekt, nicht einem würdigern Platz machen, da hier in Aussicht steht, daß derselbe bei der musterhaften Diät, die er führen darf, noch manches Jahr eine so große Gemeinde mit seinen höchst unerbaulichen, unerquicklichen Vorträgen wohl einschläfern, aber nicht erheben kann, und wobei das Ganze eher einer gezwungenen, unbelohnten Frohnarbeit, als einer durch die Wichtigkeit des Ganzen begeisterten, würdevollem Wirken, gleicht! — Der Landmann muß die ganze Woche hindurch an seinen Geschäften hängen, kann selten, selbst wenn er die erforderliche Bildung besitzt, sich einen erhebenden Gedanken schaffen und erläutern, und bleibt also, hinsichtlich seiner geistigen Bildung meist ganz an seinen Seelsorger gewiesen. Nun kommt er in die Kirche, will etwas Erhebendes, Trostvolles von seinem reichlich dafür salarirten Pfarrer vernehmen, und muß eine schmacklose, ungewürzte oder auch ganz unverdauliche Suppe hinnehmen, statt der erwarteten und verdienten

stärkenden und kräftigen Speise, und dazu, wenns gut geht, 20, 30 und 40 Jahre lang, bis der einmal Ordinierte sein segensvolles Tagewerk beschließt! — Die Bauern wollen und brauchen keinen hochstudirten Seelsorger, sondern nur einen solchen, der ihnen des Herrn Wort lauter, rein und kräftig, verständlich und eindringlich vorzutragen versteht und ein höchst moralischer Mann ist, und sein muß, weil er als Vorbild der ganzen auf ihn schauenden und sich nach ihm bildenden Gemeinde dasteht! — Ist es daher zu verwundern, wenn erstlich bei einem schlechten Beispiel sich schlechte Nachfolge entwickelt, wenn zweitens die Bildung des Landstandes bei dergleichen Lehrsubjekten stets in der Wiege bleibt und daraussolgende Roh- und Ungeschlachteiten sich vorfinden, die selbst der besten Obrigkeit trotzig entgegentreten; wenn drittens die Religion bei dem Landmann nur ein Ding bleibt, daß er bloß dem Namen und der Form nach, nicht aber im Wesen, kennen und ehren lernt? — Es ist überhaupt die geistliche Seelsorge in vielen Ländern noch ein sehr brandiger Fleck am Staatskörper, und zwar durch die zu gemächliche, oberflächliche Sorge dafür erwachsen. Gleichwohl sollte jenes das Erste sein, worauf alle mögliche Sorgfalt zu verwenden wäre, um die Menschen gesittet und daher glücklich, die Institutionen mit ihren Vorstehern gesichert, das allgemeine Staatenwohl im Untersten zu begründen und fest zu machen! —

Der Mensch mit wahren Gottgefühl bleibt, selbst in den schlimmsten Tagen, noch ein Mensch; der Mensch aber, ohne Gott, wird bald zur wilden Bestie, und ärger noch als eine solche! — — —

V.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Auction.

Am künftigen

24. dieses Monats

und an den folgenden Tagen

sollen von früh 9 Uhr jeden Tages an verschiedene zur Concursmasse des verstorbenen Kaufmanns, Hrn. G. D. Dietsch hier gehörige Mobilien, an Kleidern, Wäsche,

Betten, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Pretiosen, Büchern und andern Gegenständen und unter diesen namentlich auch eine Partie Garne und Weberwaaren, welche bestimmt am 2. Auctionstage, als am 25. d. M. an die Reihe kommen, gegen sofortige baare Bezahlung in der in der Neustadt an der sogen. Schanze allhier befindlichen Wohnung desselben zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden;